**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 12 (1861)

Heft: 3

Artikel: Bericht über die Exkursionen Autor: Wietlisbach, J. / Meisel, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-763087

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Berein soll somit, wie bereits beschlossen wurde, die Redaktion einer forstlichen Zeitschrift den beiden Professoren an der Schweiz. Forstschule übertragen, daneben aber das Schweiz. Forstjournal in bisheriger Weise neben dieser Zeischrift forterscheinen lassen.

Obiger Antrag wird durch Bereinsschlußnahme zur Berathung an die Fünferkommission gewiesen.

Forstmeister Meister. Die ganze Schweiz. Forstwelt ist dem bisherigen Redaktor des Forstjournals, W. von Grenerz, für seine Hingebung und seinen Eiser für die Redaktion des Forstjournals und für die ganze Haltung desselben zu innigem Danke verpslichtet. Seinem Antrag zufolge wird dem Herrn von Grenerz der Dank der Versammlung durch einmüthiges Aufstehen bezeugt.

Hiermit wurden die Verhandlungen geschlossen; mögen die derselben entfallenen Samenkörner durchweg ein gutes Keimbeet gefunden haben!

## Bericht

# über die Exfursionen.

## Erster Tag.

Nachdem die erste Sitzung geschlossen war begab sich die Versammlung in's Schützenhaus zur Einnahme eines Gabelfrühstücks. Während die muntere Familie dieser Anti-Aplophagen ihre zerstörenden Kauwerkzeuge in Bewegung setzt, wollen wir schnell das Lokal ein wenig betrachten, das die freundliche Zuvorkommenheit der lieben Zosinger recht sinnig geschmückt hatte. Wie das Titelbild eines bunt illustrirten Mährchenbuches prangte gleich beim Eingang in den langen Saal an der Wand Sylvanus auf eine ausgerissene Tanne gestützt, in wildromantischer Felsenspalte dunkeln Urwaldes an sprudelndem Quell seine Wasserschaale zum Trunke füllend, indem er durch den dichterischen Mund des Künstlers nachfolgenden Commentar zur Verdeutlichung der Situation geben ließ:

> Urvater Sylvanus an Waldesquellen Stillt seinen Durst mit Wasser dem hellen; Suum cuique! Wir Enkelein Wir thuen dieß lieber im sunkelnden Wein.

Im entgegengesetzten Theile des Saales war in einer schön gruppirten und geschmackvoll geordneten Sammlung von Pflanzen der Wald reprässentirt und es sehlten nicht die vielen Bewohner desselben, vom heimeligen Eichhörnchen bis zum Verderben drohenden wilden Eber, dessen Trop sich an der Rugel des Herrn Stadtsorstverwalters verblutet hatte. Die übrigen Theile des Saals hatten zarte Hände durch Blumengewinde, mit des lieben Vaterlandes bedeutsamen und erhebenden Farben sinnig vereinigt, aus so sorgfältigste geschmückt. Die Tasel selbst mag auch ihre schönen Eigenschaften besessen mit ihren Trägern spurlos verschwunden und das Machtgebot des Präsidenten: "Ausgebrochen meine Herren!" nöthigte nolens volens zur Resignation.

Bevor wir den Waldbegang beginnen, rufen wir uns noch einmal die "Allgemeinen Verhältnisse" der Stadtwaldungen von Zosingen, wie sie durch gedruckt ausgetheilte vom Vereinspräsidenten und dem Forst-verwalter Ringier von Zosingen verfertigte "Notizen" geschildert wurden, in's Gedächtniß zurück.

Die sechs Waldstücke, welche die Gemeindewaldungen von Zosingen bilden, liegen rings um Zosingen bis auf die Entsernung von 1½ Std., gehören alle dem Flußgebiete der Aare an und liegen in einer Höhe von 1400—2000 'über Meer. Dieselben liegen auf den Gemeindsmarchungen von Ryken, Vordemwald, Strengelbach, Wykon, Zosingen, Mühlethal und Oftringen.

Der Gesammtflächeninhalt von 3965½ Juch. vertheilt sich auf die einzelnen Waldstücke wie folgt:

Boonwald 1161<sup>3</sup>/4 Juch. Unterwald 937<sup>1</sup>/4 "
Ramoos 462<sup>1</sup>/4 "
Probstholz 199<sup>1</sup>/2 "
Baanholz 935 "
Bühnenberg 269<sup>2</sup>/4 "

Die Marchen sind überall mit nummerirten behauenen Steinen bezeichnet.

Die Oberfläche des Bodens bildet vielfache Modulationen von meist sanftem Charafter, und der forstlichen Benutzung der Waldungen wird durch sie keine besondere Schwierigkeit bereitet.

Sämmtliche Waldungen liegen im Gebiete der Molasse. Den Untersarund bilden bald wenig feste Sandsteine, bald Kieslager, bald loser Thon.

Der Rährboden besteht aus Lehm, in geringerm und stärkerem Grade mit Sand, Kies und gröbern Steinen gemengt. Seine Beimengungen von Alkalien und Kalk gewähren ihm durchschnittlich den Charakter von kräftigen fruchtbaren Bodenarten. Ebenso ist die Tiefgründigkeit und der Feuchtigkeitsgrad vollständig befriedigend.

Beide, Beidelbeere und Sumpfgräser, die unbeliebten Gäste, treten nur ganz selten auf.

Das Vorhandensein ziemlich weiter Thäler zwischen mäßigen Höhen, die Abwechslung landwirthschaftlicher Gründe mit gutgepflegten Wäldern, welche meist auf den Anhöhen liegen, vermittelt ein mildes Klima. Dieses setzt denn auch der Forstwirthschaft durchaus keine Hemmnisse entgegen, sondern begünstiget den Baumwuchs sehr.

Von den Holzarten herrscht die Weißtanne vor. Neben ihr kommt die Rothtanne, Buche und die Eiche theils in reinen Beständen, theils gemischt vor. In untergeordneter Zahl wird noch die Fohre, Birke, Esche, Aspe, Ulme, Sahlweide angetroffen, sowie in jüngern Exemplaren, in Folge künstlicher Cultur, der Ahorn, die Lärche, Weihmuthssohre und Arve.

Von allen Holzarten erreicht die Weißtanne die größte Vollkommensheit, sei es, daß ihr die seit Jahrhunderten bestandene Plänterwirhschaft am besten zusagt, sei es, daß die Standortsverhältnisse ihr besonders günstig sind.

Die Zofinger Gemeindswaldungen standen von jeher im Hochwald= betriebe, bis vor circa 60—70 Jahren scheinen sie gepläntert worden zu sein. Von dieser Zeit an trat die Führung von Kahlschlägen ein. Immer= hin wurde jedoch das abständige dürre Holz aus allen Beständen gesam= melt und machte einen Theil der jährlichen Holzabgabe aus.

Anfänglich überließ man die Berjüngung der abgeholzten Flächen der Natur. Mit der Zeit fing man auch an, die langsam wiederkehrende Bestockung durch Saat und Pflanzung nachzubessern, und seit eirea 20 Jahren ist die Berjüngung ganz regelmäßig durch Anpflanzung der Rothtanne, der die Weißtanne, Lärche u. s. w. beigemengt worden, im Gange.

Seit 16 Jahren ist die landwirthschaftliche Benutung des Bodens stets mit der Verjüngung der Schlagslächen verbunden worden. Weil es bei den großen Schlagslächen hie und da an Pächtern mangelte, wurde die landwirthschaftliche Zwischennutung größtentheils auf Kosten der Forstverwaltung mit einem erheblichen Gewinn für die Kasse betrieben.

Man pflanzte aus mehreren Gründen hauptsächlich Hafer. Die Pflanzung der Hochwaldreihe erfolgte immer mit der ersten Pflanzung, nur die Vorwaldreihe mit der letzten, später mit der ersten Halmfrucht. Die Saats und Pflanzschulen versahen den Wald hinreichend mit Pflänzlingen.

Um die Vorerträge zu steigern fanden Vorwaldpflanzungen mit schnellwachsenden Nadel- und Laubholzpflänzlingen statt. Die Rothtanne bildete viele Jahre fast einzig die Hochwaldreihen. In den letzten Jahren schenkte man aber auch der Weißtanne die erforderliche Ausmerksamkeit.

Auch der Buche widmete man einige Berjüngungsbezirke.

Die Durchforstungen konnten lange Jahre nicht mit der erforderlichen Energie zur Ausführung gelangen, weil theils Arbeitermangel, theils Absahindernisse im Wege standen.

Die Mutung wurde bis gegen das Ende der dreißiger Jahre sehr sparsam erhoben und blieb erheblich hinter dem Ertragsvermögen zurück.

Die durch Herrn Emil von Greyerz 1839 vorgenommene Betriebs= regulirung wies dies, sowie die Thunlichkeit einer höhern Nutzung, entschieden nach und setzte den Etat auf 4530 Klaster fest. Seitdem wurde dieses Quantum auch wirklich genutzt und noch außerdem wurden circa 1500 Klaster Stockholz, 80 Klaster Weißtannenrinde und 130,000 Reis= wellen pr. Jahr aufgearbeitet.

Der Ertrag der Waldungen wird theils unter die Bürgerschaft verstheilt, theils verkauft. Die Bürgernutzung erfordert gegenwärtig jährlich eirea 2400 Klafter Scheitholz und 70,000 grobe Reiswellen.

Für einen Theil der Klafter wird der in Geld umgewandelte Werth bezogen.

Das zu Bürgergaben nicht erforderliche Brennholz und Reisig, sowie alles Säg=, Bau= und Nutholz wird öffentlich versteigert. Absat= und Preisverhältnisse sind sehr günstig.

Durch die Herren Professor Landolt und Forstinspektor Wietlisbach wurde 1855 ein neuer Wirthschaftsplan ausgearbeitet, der für die Zukunft die leitenden Grundsäte enthält. Demselben gemäß wurde die Umtriebszeit auf 100 Jahre gesetzt. Vielsacher Vortheile wegen sollen bei der künstigen Verjüngung zu ½ bis ½ Nadelhölzer, und zwar Rothzund Weißtannen, und zu ⅓ bis ⅓ Vz Vuchen, in untergeordneter Wischung Cschen, Ahorn 2c. angezogen werden. Eichen und andere Holzarten sollen in besondern Abtheilungen Berücksichtigung finden.

Der Etat wurde nach ziemlich umfassenden Vorarbeiten für die laufende zehnjährige Periode auf 3600 Klafter Haupt= und 900 Klafter

Zwischennutzungen pr. Klaster à 90 Kubff. seste Masse angesett. Er übersteigt den Normalzuwachs um 5%, den zeitlichen Zuwachs um 28%. Seine Begründung liegt einerseits in dem Umstande, daß die gegenwärstigen Holzvorräthe die normalen wirklich übersteigen, eine Berminderung derselben mithin wünschenswerth erscheint, anderseits in dem Interesse des Waldeigenthümers, überreise lichte Bestände möglichst bald in solche überzusühren, welche dem vollen Zuwachse näher kommen.

Die Durchforstungen werden je länger je sorgfältigere und fräftigere Berücksichtigung finden mussen.

Die Berjüngung dürste namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Weißtanne die größte Beachtung geschenkt werden soll, nicht selten durch natürliche Besamung und passende Schlagführung vollständig gelingen können. In Betracht der eingeführten, durch Waldfeldbau sehr begünsstigten Anpflanzungsweise möchte dagegen letztere Regel bleiben. Nur muß, wie oben bemerkt, der Erziehung fräftiger und hinreichender Weißtannpslänzlinge in Saat- und Pflanzschule fortan unausgesetzte Aufmerksamkeit zu Theil werden.

Unter diesen Betrachtungen ist die Versammlung im Ramoos an= gelangt. Am Eingang, im sog. Einschlag, auf Schlag 1843, wo damals in dem natürlichen Anflug von Weiß= und Rothtannen eine Auspflanzung mit Weihmuthstiefern und Lärchen vorgenommen, wurde vor 3 Jahren eine Durchforstung ausgeführt. Die lettern Holzarten dominiren den Hauptbestand zu fehr und es ware eine wiederholte scharfe Durchforstung die sich hauptsächlich auf diese dominirenden Holzarten erstrecken wurde, sehr am Plate; eine bloße Aufastung wäre nicht genügend. Eirca 128 Juch. dieser 154 Juch. großen Waldabtheilung bilden einen 120-160jährigen Weißtannenbeftand, dem wenig Rothtannen, Gichen und Buchen beige= mengt find. Diefer Bestand soll für das Thal, in welchem Zofingen liegt, Hochgewitter abhalten. Deßhalb wurde hier früher immer nur planterweise abgetrieben. Erft seit 1839 werden fleine Schläge von circa 1 Juch. geführt, der natürliche Anflug möglichst geschont und allfällige leere Stellen mit größeren Ballenpflanzen forgfältig ausgepflanzt. mehreren Schlägen fand die Anwendung von Vorwaldreihen statt, wozu Fohren, Weihmuthstiefern, Lärchen, Ahorn und Birken gewählt murden. Die von 1839-1848 gemachten Schläge wurden bereits feit 1855 durch= forftet und geben fehr befriedigende Borerträge.

Die übrigen Theile des Ramooswaldes, als kleine und große Rütti und Sonnenrain, bilden verschiedenaltrige, durchforstete, gemischte Weiß= und Rothtannnenbestände, denen hie und da Buchen und Eichen beige= mengt sind.

Beim Gibihäusle wird der Namooswald verlassen und das Pfaffnernsthal überschreitend der Unterwald betreten.

Dieser zeigt beim Glendhubel (circa 41 Juch. groß) einen circa 40 bis 50 jahr. Beftand von Roth= und Weißtannen und etwas Gichen, Fohren und Buchen. Im obern altern Theile licht mit Laubhold, im untern Schluß gut, die Rothtanne vorherrschend. Durch ein System zweckmäßig angelegter Abzugsgräben wird das stauende Waldwasser abgeführt, namentlich in den 1841 bis 1859 geführten Abtriebsschlägen, von welchen die sieben ersten 1858 und 1859 bereits durchforstet murden. Die Kahlschläge werden nach dem Vorwaldsustem mit 3jähriger land= wirthschaftlicher Zwischennutzung auf Hafer wieder aufgeforstet. nässern Stellen, wie z. B. im Steinbach = Möösli, wurde die Erle als Vorwaldpflanze gewählt. An einer gut unterhaltenen Pflanzschule vorbei führt die Tour in die Buchenpflanzungen in der Kratzern, welche sich auf eine Fläche von 31 Juch. ausdehnen, 5-12 Jahre alt sind und einen freudigen Wuchs zeigen. Die Vorwaldreihen find in Folge ver= späteter Ginpflanzung von den meift voraneilenden Buchen überflügelt worden. In den ältern dieser Culturen wurde bereits die erste Durch= forstung eingelegt.

Von der Kratzern führt die Tour in den Boonwald und zwar am Eingange zu demselben in die Saat= und Pflanzschule, welche auf einer Fläche von circa 3/4 Juch. eine große Anzahl gutgeschulter Wald= pflänzlinge von der einjährigen Saat bis zum ausgebildeten Setzling zeigt.

Auf dem Stockmatthubel, 130 Juch. groß, betrat man einen 40 bis 60jährigen Weiß= und Rothtannenbestand mit wenig Eichen und Buchen untermischt, welcher 1859 und 1860 durchforstet wurde, worauf die 1841—1860 geführten Schläge folgen, die mit gutem Jungwuchs versehen sind. Im Weiherhubel, Geißrücken und Stich, 430 Juch. groß, sind 150—200jährige Weißtannen mit wenig Rothtannen und einzelnen Eichen und Buchen. In den haubaren Bestandestheilen sinden sich viele kolossale Weißtannenstämme, welche aus der Plänterwirthschaft hervorgegangen sind und die ein durchschnittliches Alter von 200 Jahren besitzen mögen. Ein Sagholz ergab 210 Altersjahre und 350 Kubiks. Massengehalt und der ganze Stamm mag bis an die Spitze 120—130 Fuß Länge gemessen haben. Es mag hier am Orte sein, zwei Waldriesen, die vor mehreren Jahren zur Ruhe gegangen sind und wie die Gegenwart,

viel weniger die Zukunft, sie nicht mehr aufweisen werden, — der König und die Königin — einige Worte zu weihen.

Die Königin wurde 1848 gefällt und hatte  $4^{1/2}$ ' Durchmesser auf Brusthöhe und eine Höhe (der Gipfel war abgebrochen) von 115' und war in dieser Höhe noch  $1^{1/4}$ ' dick.

Der König wurde 1852 gefällt und hatte  $4^{1}/_{2}'$  vom Boden 18' Umfang, 125' Höhe (der Gipfel war ebenfalls abgebrochen) und in dieser Höhe noch  $1^{3}/_{4}'$  Durchmesser; auf 50' Länge hatte der Stamm noch 10' 7" und auf 90' Länge noch 8'  $2^{1}/_{2}$ " Umfang. Die untere,  $2^{1}/_{2}'$  vom Boden abgesägte Scheibe hat 20' 7" Umfang (Garten des Herrn Oberstlieutenant Suter in Zosingen). Die Holzmasse ohne Aeste betrug 1200 Kubiff.

Dem anstrengenden Marsche von annähernd 6 Stunden folgte im Waldesschatten ein erquickendes Mittagsmahl, zu dem das gesiederte Bolk der lieben Waldsänger die obligate Musik gab. Bald wurden dieselben durch den beginnenden Redessuß ernster und heiterer Toaste abgelöst und auch diese mußten schließlich dem erbeiternden Klange gemüthlicher Lieder weichen, bis der sinkende Abend mit seinem zunehmenden Dämmerlichte zum Ausbruch mahnte.

Für das "ältere Holz" hatte der vorsorgende Sinn der Zosinger durch Bereithaltung von Wagen Vorsorge getroffen, während die "Jung-wüchse" und die "mittlern Altersklassen" auf des Apostels geduldigem Rappen die Stadt wieder erreichten.

Bei gemüthlicher und geselliger Unterhaltung im Casino floß der Tag dahin und ohne Schlummerlied mag wohl Jeder die ihm zugedachte Portion Schlaf gefunden haben.

## 3meiter Tag.

Um 2 Uhr Nachmittags, nach vollendetem Mittagessen, begann die Exkursion, indem in erster Linie der südlich der Stadt gelegene Baan besucht wurde.

Im Galgenberg ist der Boden durch ein vom Kanton Luzern ausgeübtes Laubrechtservitut ziemlich trocken und humusarm geworden. Den Bestand bilden zur Hälfte 100—200jährige Eichen und Buchen, welche meist kurzschäftig und, was die Eichen betrifft, kernschälig sind; zur Hälfte ist der Bestand verjüngt und besteht aus Buchenausschlag, welcher mit Fohren und Rothtannen ausgebessert wurde. Auf einem kleinen (circa 8 Juch. großen) Bestandestheile gelang die natürliche Verjüngung auf Buchen gut, zum Theil stehen dort noch Eichenstämme welche einer Aufaftung bedürften.

Circa 400 Juch. Waldung, welche im Kanton Luzern liegen, bezahlen als jährliche Steuer 2—5 Fr. von 1000 Fr.

Im Lindenhubel sind durchforstete 30-50jährige Rothtannen=, Buchen= und Weißtannenbestände, mit Birken und Lärchen, die meist geschlossen und frohwüchsig sind.

Im Rothtannenhubel besteht der Bestand zum Theil aus geschlossenen circa 25jährigen Roththannen, welche mit Fohren, Lärchen und Weihsmuthstiefern gemischt sind, zum Theil aus 1—15jährigen Rothtannenstulturen mit ziemlich viel Buchen- und Weißtannenaufschlag, zum Theil aus mittelwüchsigen Buchen und Weißtannen mit Birken und Rothtannen, im Allgemeinen von sehr gutem Zuwachse. Mehrere Saatkämpe liegen am Wege.

Durch bald reine Buchenbestände, bald angehend haubare gemischte Buchen- und Weißtannenbestände mit bereits normalem Zuwachse gelangten wir in den Martinsgraben, welcher auf circa 100 Juch. 100—107jährige Eichen mit Weißtannen und Buchen enthält. Die durch den lichten Stand der Eichen gebildeten Lücken werden von den Weißtannen und Buchen bereits vollständig ausgefüllt.

Im Bühnenberge wurden wir im Groß=Eichen=Einschlag in einen ähnlichen 130—160jährigen Eichenbestand mit Roth= und Weiß=tannen geführt, lettere jedoch nur in Form eines Unterwuchses aber von vorzüglichem Gedeihen.

Es folgten nun noch sehr verschiedenartige Bestände von Eichen, Buchen, Roth= und Weißtannen gebildet, die im größern Durchschnitte mittelwüchsig, zum kleinern Theile haubar oder noch ganz jung sind.

Gleichsam als Ergänzung zu dem Obigen werden noch einige aus den Wirthschaftsbüchern von Zosingen ausgezogene Notizen mitgetheilt, welche in wirthschaftlicher Beziehung und namentlich für diejenigen, welchen die Waldungen Zosingen's durch diese Exkursionen näher bekannt geworden sind, viel Interesse bieten.

## 1. Zuwachsverhältnisse.

Ramoos.

Alt=Einschlag 120—160jährige, 149 Juch. meist Weißtannen Holzvorrath pr. Juch. 85 Klftr. Zeitlicher Zuwachs 0,9, Normalzuwachs 1,2. 1844 ergab 1/40 Juch. 112 Klftr. Scheiterholz, 31 Stück Säghölzer über 15" Durchm., 42 Klftr. Stockholz, 1730 Stück Wellen.

#### Unterwald.

Glendhubel 40 Juch. 30-50jähriger Bestand von Rothtannen mit Weißtannen und etwas Eichen, Fohren und Buchen.

Holzvorrath 30 Klftr pr. Juch.

Zeitlicher Zuwachs 0,9, Normalzuwachs 1.

#### Boonwald.

Weierhubel, Geißrücken und Stich 430 Juch. 150—200jährige Weiß= tannen mit wenig Rothtannen und einzelnen Eichen und Buchen (Plänterwirthschaft).

Gegenwärtiger Holzvorrath 60 Klftr. pr. Juch. Zeitlicher Zuwachs 0,6, Normalzuwachs 1,1.

#### Baan.

Galgenberg 65 Juch. 100—200jähriger Bestand Eichen mit Buchen.

Holzvorrath 60 Klftr. pr. Juch.

Zeitlicher Zuwachs 0,7, Normaler Zuwachs 0,9.

## Durchschnittszuwachs.

	*			•	Zeitlicher	Normaler
Ramoos		•	•		0,80	1,05
Unterwald			•		0,95	1,23
Boonwald	•			•	0,96	1,13
Baan .		٠	•		0,99	1,09
Bühnenberg	٠	• .		•	0,83	1,03

Die großen Differenzen zwischen zeitlichem und normalem Zuwachs rühren vorzugsweise von dem starken Vorwiegen der ganz alten Bestände her. Im Jahr 1855 waren 1200 Juch. mit mehr als 100jährigem Holz bestanden.

## 2. Arbeitslöhne.

## Culturfosten.

Das Tausend Pflänzlinge gesetzt (umgegraben):

i	n lockern	Boden	gesetzt	mit	Schauf	el			Fr.	3.	50.
	11	11	* 160	mit	Haue			٠	11	4.	50.
i	n ungelo	ctertem ?	Boden	mit	Haue	٠	٠	٠	17	5.	GREEN
	11			mit	Ballen	٠			11	10.	12.

Jährlich werden für eirea 2 à 300 Fr. Samen angekauft, aber auch für 4—800 Fr. Pflänzlinge verkauft, ohne diejenigen, welche für die

104
eigenen Culturen gebraucht werden, was wohl auf 200,000 Stück ansteigt.
Holzhauerlöhne.
Für ein Klafter Scheiterholz . Fr. 1. 80. ) an dem
" " Stockholz " 3. 60. nächsten Weg
" Hundert Wellen 2 mal geb. " 1. 80. aufgestellt.
"Sagholz pr. Stamm " — 70.
Holzbeigelöhne (durch Bannwarte oder besonders dazu bestimmte
Holzhauer):
pr. Klafter Spältenholz Fr. — 20.
Starthale
" " Stockholz
" Hundert Wellen
Fuhrlöhne (nach Zofingen):
Boonwald
pr. Klafter oder 100 Wellen Fr. 4. —
" Sagholz über 15" Durchmesser " 7. 50.
" unter 15 " D
Unterwald, Baan, Ramoos, Bühnenberg
pr. Klafter oder 100 Wellen Fr. 3. —
" Sagholz über 15" D
3. Holzpreise und Geldertrag.
Steigerungserlös vom Jahr 1860.
Tannenes Scheiterklafter v. Schlag Fr. 25. —
" v. dürrem Holz . " 23. –
Eichenes " 23. –
Tannenes Stockholz
Das Hundert Wellen, tannene v. Schlag . " 15. 20.
m Durchforstung 10 15
Das Sagholz pr. Kubikf. je nach Größe und Abfuhr 45 Ct.—1 Fr.
" Dolder 10% weniger.
Eichenstämme der Rubikf. 1 Fr. 50. bis 2 Fr.
" Dolder der Kubikf. 1 Fr.
Bauholz, tannenes
großes, pr. Schweizerkubikf. 65-80 Ct.
mittlanaa 52 Ct
Floined
tieines " 44 "

Im Jahr 1859 betrug der Die Auslagen, mit Einrech Bürgerholzgaben und	nung Fra	der 31 1ko =	urückgekau Lieferung	ften in					
natura bezogener Bür	gerho	lzgab	en .	11	83,733. 84.				
somit Reine				Fr.	116,178. 36.				
oder pr. Jucharte 29 Fr. 30 Ct.									
Die Schlagfläche hatte im	Ganz	en be	etragen 33	1/10 J1	id).				
Ergebniß der Schläge und	Zwis	chenn	upungen:						
Scheiterflafter .	٠		3,200						
Stockholzklafter .	•		1,253		(8)				
Wellen	٠		149,185						
Saghölzer	٠		1,171						
Tannenes Bauholz .			58,484	Mêtre	Rubitf.				
Eichenholz			1,200	Schwei	z. Rubikf.				
Dünkel		٠	686						
Stangen		•	1,197						
Baumstecken		٠	453						
Bohnen= und Rebstecken	•	٠	13,219						

Nach vollendeter Extursion vereinigte man sich noch bei einem kürzern Abschiedsessen im Schützenhaus, wo unter Anderm auch der gesammten Gemeindsbehörde von Zosingen, sowie den dortigen Bürgern der innige und tiesgefühlte Dank der Versammlung für den freundlichen Empfang und die herzliche Aufnahme des Schweiz. Forstvereins auszgesprochen wurde, was der Schreiber sorgfältig notirt mit dem Ersuchen an den Drucker dieser Zeilen, einen Griff zur "setten Schrift" zu thun, damit's die lieben Zosinger jeweilen nicht übersehen mögen.

Die Stunde der Trennung war auch da nicht "in Gedanken stehen geblieben", sondern mahnte durch die Stimme des "Erlkönigs des 19. Jahr=hunderts" vom Bahnhofe her zum Abschiede, und mit manch' freund=lichem Händedruck und treugemeinten Lebewohl trennte sich die Versamm=lung, eine freundliche Erinnerung an Zofingen als Angebinde mit sich in die Heimath zurücknehmend.

Der Präsident: J. Wietlisbach, Kt.=Oberförster. Die Sefretaire: Heinle, Forstinspektor.